

Hochheimer Stadtanzeiger

Flener
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Er scheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörsch, beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelappte Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Kellern die 6-gelappte Petitzelle 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 24

Dienstag, den 20. Mai 1924.

Jahrgang 1924.

Tages-Übersicht.

Im Zusammenhang mit der Beendigung der bei dem Ueberfall auf die Deutschamerikaner Verhaftung vom August vorigen Jahres Beteiligten hat nunmehr die amerikanische Regierung den deutschen Journalisten Friedrich Wilhelm Bischoff, der während des Weltkrieges wegen feindlicher Handlungen gegen die Vereinigten Staaten von Amerika zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, begnadigt.

Die „Times“ erzählt, daß zur selben Zeit, wo das Schreiben Poincarés Mac Donald überreicht wurde, ein Schreiben des letzteren Poincaré übergeben wurde. Die beiden Briefe hätten sich tatsächlich gekreuzt.

Die Arbeiten zur Hebung der vernichteten deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow haben begonnen. Als ersten Kriegsschiff soll der Schlachtdampfer „Hindenburg“ gehoben werden.

In den Unterhandlungen Mussolinis mit Benesch sind nach einer amtlichen Mitteilung die Bedingungen für einen Vertrag freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Italien und der Tschechoslowakei vereinbart worden.

Der italienische Wirtschaftsminister hat mit der amerikanischen Sinclair-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, der dieser Gesellschaft Petroleum-Konzessionen auf der Insel Sizilien und Ostia überträgt. Der Vertrag wurde vom Ministerrat genehmigt.

Aus Washington wird mitgeteilt, daß nächsten ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Holland für die Unterdrückung des Alkoholschmuggels unterzeichnet werden wird.

Staatssekretär Hughes hielt in New York eine Rede, worin er erklärte, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, sich allen internationalen Projekten für die Beschränkung der Rüstungen und der nichtproduktiven Staatsausgaben anzuschließen.

Nach Meldungen aus Kalkutta sind bei einem Kampfe mit Aufständischen in der Gegend von Korum ein englische Polizisten getötet und drei verletzt worden. Auch die Aufständischen sollen bedeutende Verluste erlitten haben.

Infolge der Gerüchte, wonach in Oporto der Generalkrieg ausgebrochen sein soll, ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Wirtschafts-Rückblick.

(Von unserem sachverständigen Vertreter.)

Die Niederlage des nationalen Blocks bei den Wahlen zur französischen Deputiertenkammer hat dem deutschen Geldmarkt bis jetzt ebenso wenig geholfen wie der Ausfall der deutschen Reichstagswahl. Man spricht wohl von einem Kabinett Briand oder Herriot, das sichere Seiten aufzuweisen werde. Aber so wenig ausgemacht ist, daß der Reichstanzler Marx mit seiner Regierung im neuen Reichstag verschwindet und einer Reichsregierung Platz macht, so wenig Sicherheit besteht dafür, daß Poincaré durch einen Sozialisten ersetzt wird. Es fehlt hier wie dort an der Bildung einer geeigneten Mehrheit; man beginnt auch in Frankreich einzusehen, daß das parlamentarische System mehr Fehler als Vorzüge hat. Die Zinsfrage ist in den letzten Tagen eher gefallen als gefallen, tägliches Geld ist fast unerschwinglich geworden. Ueberall ertönt der Ruf nach Kredit, aber die Reichsbank macht keine Miene, ihre Diskontsperre aufzuheben, weil eine neue Inflation um jeden Preis — und koste es ein paar tausend Zahlungseinstellungen — verhindert werden muß. Letztere sind auch zweifellos das kleinere Übel, da viele schwindelhafte Existenzen jetzt ebenso schnell arm werden, wie sie seinerzeit reich geworden sind.

Wieder gab es an der Börse einige Tage, an denen eine leichte Erholung anzubrechen schien, aber wiederum erwiesen sich die Hoffnungen als trügerisch, weil bloß einige von der Günst der Spekulation oder durch einen zufällig glänzenden Geschäftsgang bevorzugte Werte eine nennenswerte Kurssteigerung erzielten. Man kann sich immer noch nicht an die niedrigen Aktien der Goldmarkbilanzen und an die rabulische Umstellung in die Kleinaktie zu 20 Mark gewöhnen, besonders wenn dabei noch 10 : 1 zusammengelegt werden und die Aktie glücklicherweise 2 Mark wert ist. Es erregt auch Bedenken, daß heute eine Dividende mindestens 15 Prozent betragen muß, und daß in der Bilanz innere Reserven ruben müssen, wenn eine Aktie überhaupt zum Nennwert notiert werden kann. Der Bonnemont hat unseren Börsenbesuchern nichts Erfreuliches gebracht, und es ist zu befürchten, daß der Rosenmont nicht besser ausfällt. Der jetzt freie

seid hat, kann billige Aktien kaufen, aber größere Abschlüsse werden meist gar nicht an der Börse, sondern von Kontor zu Kontor vollzogen. Die politische Lage befeuert die Börse ebenfalls nicht, obgleich die Gefahr einer Rechtsregierung an ihr vorbeizugehen scheint.

Am Produktmarkt flaut die Tendenz merklich ab. Rohverläufe drücken auf die Preise. Das gute Wetter erweckt Hoffnungen auf einen reichlichen Futterertrag und eine befriedigende Ernte. Die Preise für Heu und Stroh gingen auf 9 und 6 Mark zurück. In Berlin notierten Weizen 162 (minus 10), Roggen 132 (minus 2), Braugerste 182 (minus 5), Hafer 123 (plus 1) per 1000 Kgr. und Mehl 24,5 (minus 1½) per 100 Kgr.

Der Kohlenarbeiterausstand wird durch die Berliner Vermittlungskommission anscheinend beigelegt. Aber man ist besorgt, daß er mit einer neuen Verteuerung der Kohlen enden wird. Auch die Eisenpreise haben wieder stark angezogen. Dasselbe gilt von Ziegeln, Zement und sämtlichen sonstigen Baumaterialien. Durch die Wankt hört man von Lohnerhöhungen, die auf der ganzen Linie preissteigernd wirken. Auch in der Textil- und Lederbranche sind die Preise fest. Das Geschäft liegt darnieder, weil der allgemeine Geldmangel nur den Einkauf des Allernotwendigsten gestattet. Die Lebensmittelpreise blieben in der letzten Berichtswache so ziemlich unverändert.

Die Lebensmittelpreise sind unverändert geblieben. Rindfleisch wird wenig angeboten, Zuchtwieh im Hinblick auf die guten Futterausichten gern gekauft. Die auf den verschiedenen Märkten des Landes gezahlten Preise zeigen im allgemeinen keine besonderen Schwankungen, ausgenommen Schweine, die stärker angeboten waren.

Vor der Kabinettsbildung.

Berlin. Wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst mitteilt, hatten die Besprechungen der Führer der Koalitionsparteien in Gegenwart des Reichstanzlers und des Reichsarbeitsministers zum Ergebnis, daß der geplante Nationalblock der Mitte infolge der Haltung der Deutschen Volkspartei nicht gebildet werden kann. Auf die ultimative Forderung der Deutschnationalen Partei erklärt man, es sei unannehmbar, daß die Reichsregierung den Reichspräsidenten in den nächsten Tagen ersuche, über die Neubildung der Regierung Vorverhandlungen aufzunehmen. Vorläufig dürfte die Regierung nicht zurücktreten, vielmehr werde damit gerechnet, daß ein eventueller Rücktritt nur formeller Natur sein werde, und daß Dr. Marx einem mit der Kabinettsbildung beauftragt würde. Der „A.“ legt die Besprechungen dahin aus, daß dabei der bei den Mittelparteien vorherrschende grundsätzliche Gedanke gesprochen wurde, daß man ein Zusammenwirken mit den Deutschnationalen in der neuen Regierung für wünschenswert hält, unter der Voraussetzung, daß diese ihren außenpolitischen Kurs festlegen. Nur eine kleine Gruppe der Demokraten weise die Absicht ab, sich an einem großen bürgerlichen Block nicht zu beteiligen, was aber am Verhältnisverhältnis nichts ändern dürfte. Die nächste Zusammenkunft der Parteiführer der Mitte werde am Montag stattfinden.

Die Regierungsbildung in Bayern.

München. In einem Leitartikel nehmen die „Münch. N. Nachr.“ zu der Frage der Regierungsbildung in Bayern Stellung und führen aus: Die bayerischen Landtagswahlen haben unzweifelhaft einen Aufbruch nach rechts gebracht. Das bayerische Volk habe sich also mit überwiegender Mehrheit für eine den nationalen Belangen entsprechenden Rechtspolitik entschieden. Der negative Sinn dieses Wahlergebnisses sei eine Ausschlüpfung der Herinnahme der Sozialisten in die Regierung. Der positive Sinn könne nur sein: die Bildung einer Rechtsregierung in Bayern. Für eine solche Rechtsregierung, auf einer Koalition zwischen bayerischen Mittelpartei und bürgerlichem Block bestehe eine große Mehrheit im neuen Landtag, da diese Parteien zusammen über 80 Mandate von 129 verfügen. Ueber die Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Rechtsregierung bemerkt das Blatt weiter, daß insbesondere die Politik der bayerischen Mittelpartei auf einem dahingehenden Versuch bestehen werde. Dagegen seien innerhalb der bayerischen Volkspartei die Auffassungen über eine Koalition mit den Volkslisten geteilt, und auch innerhalb des bürgerlichen Blocks gingen die Anschauungen über die Frage der Teilnahme an der Regierung auseinander.

Der Konflikt im Kohlenbergbau.

Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen.

Berlin. Nach dreitägigen Verhandlungen über die Arbeitsverhältnisse im Ruhrbergbau ist am 16. Mai abends ein Schiedsspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

1. Der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 1. 8. 22 ist in seinen wesentlichen Bestandteilen bis zum 30. 7. 24 verlängert worden. Besonders zu vermerken ist lediglich, daß die von den Bergleuten zu beziehenden Disputationslohn verändert blieben und der Preis auf 40 Goldpfennig pro Zentner festgesetzt worden ist.

2. Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß die Bestimmungen des Momentariffs austretend erhalten worden sind, dabei aber eine besondere Regelung der Mehrarbeit stattgefunden hat. Die Mehrarbeit beträgt für die Arbeiter unter Tage und für die Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, 1 Stunde. Für die Arbeiter in Tagesbezügen beträgt die Mehrarbeit bis 2 Stunden; hiervon sind allerdings diejenigen Arbeiter ausgeschlossen, die unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten. Die Mehrarbeit wird entsprechend der geleisteten Stundenzahl ermäßigt, aber ohne daß ein Aufschlag erfolgt. Die Regelung der Mehrarbeit gilt bis zum 31. 3. 25 und kann von diesem Zeitpunkt an erstmalig mit Zweimonatsfrist gekündigt werden.

3. Die Unparteiischen haben ferner zur Beendigung der Arbeitsverhältnisse vorgeschlagen, daß sämtliche Arbeitnehmer sobald und soweit es die Verhältnisse gestatten, wieder eingestellt und lediglich solche Arbeitnehmer ausgeschlossen werden, die sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. Im übrigen dürfen Maßnahmen nicht stattfinden. Die ausgesprochenen Maßnahmen sollen im Hinblick auf die tariflichen Bestimmungen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gelten.

Die Löhne sind bekanntlich durch Schiedsspruch, der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, kürzlich um 15 Prozent erhöht worden.

Nachdem der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Hausmann, die Verhandlungen geschlossen hatte und der Reichsarbeitsminister die Mitglieder des Schiedsgerichtes und die Parteien nochmals zu sich berufen hatte, dankte er bewegt für die in dreitägigen Verhandlungen geleistete aufopfernde Arbeit. Er wies auf die ungewöhnliche Bedeutung der vorliegenden Arbeitsverhältnisse hin und auf die furchtbare Verantwortung, die die Parteien nunmehr bei ihrer Entscheidung über den Schiedsspruch zu tragen hätten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Streitigkeiten im Ruhrgebiet möglichst bald beseitigt sein würden.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

Berlin. Der Hauptauschuß der Vereinigten Rheinischen Bauernvereine hat sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit den Forderungen der Wirtschaftspolitik auf die Landwirtschaft befaßt und ist zu 10 Schluß gekommen, daß diese Politik für die Landwirtschaft jedes Maß von Gleichberechtigung vermissen lasse. Demgegenüber müsse die Landwirtschaft, zumal angesichts der schweren Krise, volle wirtschaftliche Gleichberechtigung gegenüber Handel und Industrie verlangen. Sie verlange insbesondere: 1. eine gerechte und gleichmäßige politische Behandlung und einen genügenden Schutz der landwirtschaftlichen Produktion; 2. die Aufhebung der handelspolitischen Bevormundung der ausländischen Produzenten; 3. eine ausreichende Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft zu ertäglichen Bedingungen; 4. eine Ermäßigung der Preise der Industrieprodukte und der landwirtschaftlichen Bedarfsgegenstände, insbesondere der Kraftstoffe; 5. die Durchführung der landwirtschaftlichen Steuerlasten auf ein ertägliches Maß; 6. eine weitgehende Aufklärung des Volkes über die Schwierigkeiten der Landwirtschaft durch die Regierung.

Dr. Schacht's Besuch in London.

Berlin. In der Meldung über handelspolitische Besprechungen Dr. Schacht's in London, die besonders in der Richtung des baldigen Abschlusses eines deutsch-englischen Handelsvertrages liegen sollten, heißt es in einer Aufschrift des Reichsbank-Präsidenten an die Presse, daß bei seinem kurzen Londoner Besuch lediglich laufende Geschäftsangelegenheiten der Reichsbank, dagegen keine Fragen politischer oder handelspolitischer Art behandelt worden seien.

Mac Donald geht nach Paris.

London. In diesen politischen Krisen ist man der Meinung, daß Mac Donald dem neuen französischen Ministerpräsidenten einen Besuch in Paris abstatten werde, für den Fall daß Poincaré's Nachfolger nicht nach London kommen könnte. Es würde sich um eine offizielle Konferenz zur Besprechung des Reparationsproblems handeln. — Einer Meldung aus Paris zufolge wird auch bekannt, daß auch Mac Donald ein Schreiben an Poincaré gerichtet hat, in dem er ihm sein Bedauern über das Nichtzustandekommen der Konferenz von Clermont ausdrückt.

Der Brief Poincaré's.

London. In unrichtigen Kreisen ist man der Auffassung, daß Poincaré mit seinem Schreiben an Mac Donald, dessen Inhalt höchstwahrscheinlich bald veröffentlicht werden wird, den Fiedel verfolgte, nicht nur der französischen Öffentlichkeit eine Art politisches Testament zu hinterlassen, sondern zugleich seinem Nachfolger in mancher Beziehung die Hände zu binden, indem er und seine Anhänger eine Abänderung der in dem Schreiben enthaltenen nationalen Richtlinien der französischen Außenpolitik durch den neuen Ministerpräsidenten mit dem Vorwurf, sie bedeute eine Abschwächung der nationalen Außenpolitik kennzeichnen würden.

Ablehnung der Verstaatlichung der englischen Bergwerke.

London. Im Unterhause wurde ein Antrag einer Gruppe der Arbeiterpartei auf Verstaatlichung der Bergwerke mit 264 gegen 178 Stimmen abgelehnt. Die Liberalen und Konservativen sprachen sich einmütig gegen den Antrag aus. Abgeordnete der Arbeiterpartei bestritten seine Annahme. Der Staatssekretär für den Bergbau erklärte im Namen der Regierung, daß diese im Prinzip für Verstaatlichung der Bergwerke sei, aber die Verantwortung für den vorliegenden Antrag ablehnen, da dieser ohne vorherige Zustimmung mit der Regierung eingebracht worden sei.

Sanierungskrankheiten im Osten.

Börsenkrisis und Wirtschaftsmisere in Oesterreich. — Vor der Stabilisierung der Ungar-Krone. — Geldkrisis in Polen.

Es scheint, als ob, genau wie in Deutschland, überall im Gefolge einer Valutasanierung schwere Krisen der Wirtschaftsleben ausbrechen. Das zeigt sich besonders in Oesterreich, dessen Valuta schon längere Zeit als „sanierter“ gilt.

Wenn auch der Wiener Markt durch die jüngsten Bankinsolvenzen hart mitgenommen worden ist, so besteht einwills kein Grund dafür, von dieser Situation eine Erschütterung der Krone befürchten zu müssen. Infolge der eigenartigen Konstruktion des Wiederanbauplanes ist ja die Valutapolitik nicht eigentlich der Exponent der österreichischen Wirtschaftspolitik. Auf die Dauer kann natürlich die nationalökonomische Entwicklung zwischen Wirtschaft und Währung nicht ausgeglichen werden. Es wäre an und für sich für die Regierung sehr verlockend, durch die Einführung der obligatorischen Haftpflicht der verantwortlichen „Unitäts- oder Gesellschaftsleiter sowie durch Ueberbürdung eines Teiles des durch die Effektenverfallung bei den Debitoren der Banken entstandenen Debitals auf die kreditgewährenden Banken einen sichtbaren Prägelinien für die derzeitige verfallene Lage zu schaffen. Das wäre aber ein sehr gefährliches Beginnen, da es automatisch eine Unterbühlung des österreichischen Privatbankens im Ausland zur Folge haben würde. Gewiß ist die Regierung in einer außerordentlich schwierigen Situation. Der Sanierungsplan hat sie dazu gezwungen, die Sanierung der Staatsfinanzen ohne Rücksicht auf volkswirtschaftliche Erwägungen durchzuführen. Andererseits wird ihr bei allen Bemühungen, das Ausland zur stärkeren Zueignung von Produktionsmitteln heranzuziehen, immer wieder die exorbitante Be-

lastung der österreichischen Wirtschaft, die eine ausreichende Verzinsung solcher Kapitalien in Frage stellen muß, vorgehalten. Vielleicht führt die Junitagung des Völkerrundes, auf der dieser ganze Fragenkomplex anlässlich des österreichischen Antrages auf Freigabe der nicht angegriffenen Anleihebeträge zu gründlicher Ueberprüfung dieses schwierigen Problems. Denn sonst wäre Oesterreich von der schweren Gefahr bedroht, daß bei der von französischer und englischer Seite geforderten Anwendung der Anleihebedingungen, die durch äußerste Opfer ersparten Beträge der Anleihe, von denen eine wenn auch bescheidene Befruchtung der Wirtschaft erhofft wird, für Verminderung der Reparations- oder Anleihebeträgen verwendet werden müssen. Alle Opfer der österreichischen Wirtschaft und Bevölkerung würden dann letzten Endes nicht ihrem Lande, sondern den Taschen der Anleihegeber zugute kommen.

Die ungarische Krone hat in der letzten Zeit eine beträchtliche Wertverminderung erfahren. Der frühere Finanzminister Kallay warnte vor der Annahme, daß die Ungarkrone in demselben Wertverhältnis wie die Austrokrone stabilisiert werden könnte. Die ungarische Regierung macht sich eben die in Deutschland und Polen gemachten Erfahrungen zunutze, d. h. sie sorgt für eine genügende Auslastung, um die Sanierung nicht durch einen für die Staatsfinanzen so ungünstigen Konvertierungsfuß zu erschweren. Das Tempo dieser „vorsorglichen“ Notenabkassation ist, wie der letzte Ausweis des Noteninstituts zeigt, ein recht erhebliches. Der Staat sucht eben seine sämtlichen Verpflichtungen bei den bisher unter staatlicher Regide arbeitenden Unternehmungen noch vor der Stabilisierung abzudecken, um nachher nicht mit einer zu hohen Schuld belastet zu sein.

Auch Polen macht „echt seine Vorsicht durch. Die außerordentliche Geldverknappung ist durch die so kurz befristete Uebergangsperiode für die Umstellung der Wirtschaft auf die neue Goldwährung noch erheblich verschärft worden. Dazu kam, daß die für viele Betriebe obligatorisch gewordene Beteiligung an der Zeichnungsaktion für die „Bank Polski“ die Flüssigmachung größerer Summen erfordert hat. Jetzt muß Herr Grabst einsehen, daß die Belastung der polnischen Wirtschaft durch das Sanierungswerk zu schwer ist. Die beabsichtigte Kreditreorganisation ist in dieser Schärfe nicht durchführbar, der Ministerpräsident hat sich daher zu dem Versprechen, größere Beträge aus den zuleitenden Auslandsgeldern, also besonders aus der italienischen Anleihe für Kreditgewährung an Handel und Industrie zur Verfügung zu stellen, bereit gefunden.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

Die Pestjude im Jahre 1666.

(Fortsetzung.)

—r. Die Heimat dieser Geißel der Menschheit ist der Orient, besonders die Sumpfländer des Nils. Von hier nahm sie ihren Weg nach dem Abendland, wo sie sich auch in europäischen Staaten verbreitete und hier besonders im 16. und 17. Jahrhundert ihre Opfer forderte. Auch in unserer Gegend schloß sie damals Fuß und brachte Jammer und Herzeleid in viele Familien.

Man könnte die Frage aufwerfen: wie war es möglich, daß diese mörderische Krankheit an den sonst so gesegneten Gestaden des Rheines und Maines Eingang finden konnte? Die Antwort ist leicht zu geben. Ein Brand kann überall entstehen und sich verheerend ausbreiten, wenn keine Löscharbeit geleistet wird. So ist auch die Entzündungsmöglichkeit der in Frage stehenden Krankheit in Europa gegeben, also auch am Rhein und Main, so gut wie im feinen Osten, und sie konnte sich ungehindert ausbreiten, weil es an den hygienischen Einrichtungen zur Bekämpfung mangelte.

Damals gab es noch keinen wissenschaftlich und praktisch vorgebildeten Arztstand. Die Ausübung der Heilkunde lag in den Händen der Chirurgen und Barbier, deren medizinische Kenntnisse vieles zu wünschen übrig ließen. Das Volk nahm daher wie in geistlichen,

so auch in leiblichen Nöten seine Zuflucht, vielfach zu den Ortsgeistlichen, der nicht selten schätzenswerte Kenntnisse in der Heilkunst besaßen. So hören wir 1675 von einer Beschwerde des Chirurgen Ezeltius von Hochheim über den Pfarrer Dr. Dorn weil er den Einwohnern von hier und der Nachbarkirche in Krankheitsfällen als Berater beistand, wodurch sich der Beschwerdeführer in seinem Einkommen geschmälert glaubt.

Auch der Hirsheimer Pfarrer Laurentius Rind stand während der Pestzeit seinen Pfarrkindern mit Rat und Tat treu zur Seite und erwies sich als ein hilfsbereiter Vater der Unglücklichen, welche Beispiele sich leicht vermehren ließen. Auch die Wittprozeßion am Martinstage (25. April) verdankt ihre Anregung der Pest, welche zur Zeit des Papstes Gregor des Großen verheerend in Rom aufgetreten war.

Die Symptome der Seuche ähnelten denen des Typhus und des Milzbrandes. Die von ihr befallenen bekamen Karbunkeln und Pestbeulen, sie waren unermüdlich ihren brennenden Durst zu löschen, erlitten in ihrem Fieber die schrecklichsten Qualen und starben meistens dahin. Wie die Chronisten berichten verbreitete die Seuche bei ihrem Auftreten die größte Angst und erlöste jedes menschliche Mitgefühl. Jeder war auf die Erhaltung des eigenen Lebens bedacht und mied den Krankenraum seiner Lieben die darauf ohne Hilfe blieben. Selbst Eltern flohen das Lager ihrer Kinder und Kinder ließen die Leichname ihrer Eltern unbestattet liegen. War noch ein Menschenfreund zu finden, der seinem Nächsten den letzten Liebesdienst erwies und ihn begrub, so war es möglich, daß er selbst unbestattet blieb wenn er über seine Liebestätigkeit das Leben einbüßte. Ganze Orte vereinsamten, die Haustiere blieben ohne Nahrung und Pflege. Es war alles als wenn die Welt zum ersten Male in Stillschweigen gebracht worden wäre. Auf dem Felde konnte man keine Stimme hören, frohen Ton vernahmen. Zur Erntezeit reisten die Saaten, aber niemand setzte die Sichel an um sie zu ernten. Den Weinstöcken entfielen die in die Früchte des Herbstes getauchten Blätter aber vergebens warteten die reifen Trauben der frühlichen Reife und Reifinnen. Gewiß eine Schilberung, welche die Seele aufs tiefste ergreift und unser innigstes Mitgefühl wachrufen muß.

Für unsere Gegend am Main und Rhein scheinen im Jahre 1666 die beiden Großstädte Mainz und Frankfurt die Ausgangspunkte dieser verheerenden Krankheit gewesen zu sein, da den Bewohnern der Mainorte das Betreten dieser Städte verboten wurde und es ihnen auch untersagt war, von dort kommende der Seuche verdächtige Personen bei sich aufzunehmen. Aber trotzdem hatte die Seuche im Frühjahr dieses trüben Jahres in Schleifstein so überhand genommen, daß man gelegentlich des Eitsler Marties am 23. und 24. Mai an den Pforten von Niederwallau Wächter aufstellte, welche die aus Schleifstein und Biedrich-Wosbach kommenden Marktbesucher zurückweisen mußten.

Desgleichen bedrohte am 16. Juni der Bize dom des Rheingaus diejenigen mit 50 Reichstaler Strafe, die einen von der Seuche befallenen Ort zu betreten oder Insassen solcher Orte Unterkunft zu bieten sich unterstünden. Weder in Gast- noch in Privathäusern sollten sie aufgenommen werden, auch die Pilger nach „Rothgott“

Gute Stimmung

Im ganzen Hause durch Pfeffer & Dillers Kaffee-Essen. Sie ist unerreicht ausgiebig, dabei präpariert und ausgezeichnet rein von Geschmack. Der Kaffee wird mit ihr am feinsten.

Silberpaket 30 Pf., Dose 40 Pf. in allen Geschäften.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Kleiser.

26)

(Nachdruck verboten.)

„Recht hat sie! Wir dürfen ihrem Glück nicht im Wege stehen! Kommt, laßt den alten Hasenfuß dort allein! Wir wollen beraten, wie wir Abschied von unserm Sonnenschein nehmen!“

„Nur noch leiser Widerspruch. Knurren. Finsternes Gloyen nach der Erde hin.“

Schließlich folgt man aber doch dem vernünftigen Rat. Die „Jungens“ trotten von dannen, und Justizrat Mertens kommt zögernd aus seinem Versteck hervor. „Entsetzliche Wunde!“ murmelt er vor sich hin und wischt sich den Angschweiß vom Gesicht. „Und in dieser Umkleung ist Diane Krevallio, die Millionverbin, ausgewachsen! Unverantwortlich!“

Raum rötet sich am nächsten Morgen der stillste Himmel, da reitet eine kleine Kavalkade von Büffel-Goldfeld fort, hinein in die Sandebene der Karoo, gen Kapstadt: der Justizrat Mertens, der Kapstädter Polizist, die wilde Hummel und Karl Heinzluis.

Der Abschied von Mutter Wilhelmine war besonders schwer. Die Alte weinte und schluchzte, als sollte ihr das Herz brechen.

Als die vier an der letzten Hütte von Büffel-Goldfeld vorbeizogen, wurden sie von sämtlichen „Jungens“ umringt, die, teils zu Pferd, teils zu Fuß, der wilden Hummel das Geleit geben wollten.

Hochrufe durchdröhnten die klare Morgenluft. Improbisierte Musik auf der Akkordeonika, der Polka-

und dem Tambourin erschallt. Und rauher Gesang.

Als die Sonne zu steigen beginnt, hält die wilde Hummel ihr Pferdchen still an.

Sie will sprechen. Unmöglich. Etwas, das stärker ist, als sie, schnürt ihr die Kehle zu wie mit würgendem Griff. Nur mit der Hand winkt sie ringsum und schluchzt!

„Leb wohl, Jungens! Leb wohl!“
„Leb wohl, Sonnenschein!“
„Bergiß nicht die Jungens von Büffel-Goldfeld!“
brüllt es hinter ihr her, und manche schwelche Faust führt sich über die Augen.

Justizrat Mertens, der sich der Vorsicht halber stets möglichst nahe dem Polizisten hielt, atmet erleichtert auf, als endlich hinter ihm Musik, Gesang und Gebüll in ferner Wästeninsamkeit verhallen.

Die „wilde Hummel von Büffel-Goldfeld“ aber sprengt an Karl Heinzluis' Seite, der sie bis Kapstadt begleiten will, in rasendem Galopp über den Wüstensand.

Sie weiß: eine neue Periode ihres jungen Lebens beginnt, und ihr troher Kindersinn läßt sie hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken.

7.

Am einem regnerischen, feuchtkalten, nordischen Herbsttage ist es.

Einsam plätschern große Tropfen vom wolkenverhangenen Himmel hernieder auf das Häusermeer der deutschen Reichshauptstadt, auf die dahergehenden Straßenbahnwagen und Autos, auf die amiesentartig durcheinander wimmelnden Menschen.

Unter den hohen kahlen Kiefern des Grunewaldes

steht es fast noch trostloser aus. Alles grau in grau. Wie verschleierte Torwachen erscheinen die einzelnen, aus dem Dunkel hervorstechenden Willen, hinter deren Fenstern ab und zu elektrisches Licht aufblitzt und etwas Leben in die öde Landschaft bringt.

Ein kleines blaues Auto rattert den Kurfarstendamm entlang, sagt über die große Brücke, biegt in die Subertus-Allee ein und schwenkt dann mit scharfem Bogen in die Bismarck-Allee ab.

Jetzt ein Supersignal — das Auto hält vor dem aufgestellten Tor einer architektonisch besonders schönen Villa.

Ein Diener eilt heraus, öffnet das Tor und hilft mit tiefer Verbeugung einem kleinen, etwas portulanten älteren Herrn und einer jungen schlanken Dame in einfachem dunkelblauem Reisefleisch beim Aussteigen.

„Ist Ihre Exzellenz zu sprechen?“ fragt der Herr kurz.

„Sehr wohl, Herr Justizrat. Ihre Exzellenz erwartet: die Herrschaften in ihrem Boudoir.“

Und eifrig geleitet er den Herrn und seine junge Begleiterin durch den schmalen Vorgarten, die teppichbelegte Treppe hinauf, nach dem ersten Stockwerk.

Am einer goldberglerten Bügelstür klopf er leise an. „Herein!“ ertönt von drinnen eine hohe, dünne Frauenstimme.

Der Justizrat und seine Begleiterin treten ein. Geräuschlos schließt sich die Tür wieder hinter ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum Neuen Hochheimer Stadtanzeiger

Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse. Landesbankstelle in Hochheim a. M.
Reichsbankgirokonto bei der Reichsbank in Wiesbaden,
Fernsprecher No. 25. Fernsprecher No. 25.
Postscheck-Konto No. 14258 bei dem Postscheckamt Frankfurt am Main.

Wir eröffnen jederzeit Kontokorrent-Konten und wertbeständige Spar-Konten auf Renten- oder Billionen Mark lautend und vergüten z. Zt. für täglich fällige Guthaben

15% p. a.

Für wertbeständige Rentenmarkfestlegungen vergüten wir z. Zt. bei einer Kündigungsfrist von einem Monat im Spar- und Kontokorrentverkehr

18% p. a.

Einzahlungen können in Billionen oder Renten-Mark erfolgen. Bei Hereinnahme grösserer Beträge und bei Festlegungen über einen Monat hinaus behalten wir uns die Festsetzung besonderer günstigerer Bedingungen vor.

Nassauische Landesbank
Landesbankstelle Hochheim a. M.

Günstige Angebote

in:

Kaffee gebr. und roh, 1/2 Pfd. 75, 90, roh 65 Pfg.

Malzkaffee, Cicorie, Kaffee-Mischungen 1/2 Pfd. 25, 50, 55, 65 und 90 Pfg.

Kornkaffee, loser Malz Pfd. 25 Pfg.

Erbsen, Linsen, Bohnen, Suppen-Mudeln Pfd. 40 Pfg.

Haferflocken 1 Pfd.-Pakete 30 Pfg.

Zucker, Mehl,

Tee, Kakao.

Seifenpulver, Seife 250 gr. 20 Pfg.

Besonders preiswert:

Kaffee-Mischung 10% 1/2 Pfd. nur 25 Pfg.

Kunsthonig Pfd. 45 Pfg., Apfelkraut Pfd. 60 Pfg.

Apfelgelee Pfd. 70 Pfg.

Rübenkraut Pfd. 40 Pfg.

Vierfrucht-Marmelade Pfd. 50 Pfg.

Sowie sämtliche Colonialwaren billigst.

J. Th. Gallo Nachf.
Hochheim am Main.

Georg Erkert

Empfehle:

Leinöl, Siccativ, Eisenlack, Spirituslack, Fussbodenlack gemahlene Kreide :: Gips, sowie alle Oel- u. Wasserfarben. Kolonial- und Eisenwaren zu den billigsten Preisen.

Georg Erkert

Offeriere

zur Saison
in allen Grössen

Sport-Gürtel

gelb und braun,
geflochten
in allen Farben.

Bernh. Mohr

Sattler — Rathausstrasse 11.



Bahnhof-Restaurant
Philipp Jäger :: Hochheim am Main

Ia. Wein  Bier, Kaffee
Apfel- Wein - Liqueure -

• Angenehmer Aufenthalt in schattigem Garten. •
:: Aufmerksame Bedienung :: Civile Preise ::

B.-L.
Wissen Sie nicht wohin?
Ist Ihnen langweilig?
Macht Ihnen etwas Sorge?
Gehen Sie in die
Bavaria-Vichtsplele, Frankfurterstr. 14
Wollen Sie Unterhaltung?
Und künstlerische Genüsse?
Und können Sie nicht viel ausgeben?
Biegt Ihnen etwas an Allgemeinbildung?
Weit u. breit setzt man Ihnen auseinander,
Dah Sie das nirgends besser können und
finden als in den
Hochheimer Bavaria-Vichtsplelen.
Erfolgreiche Familien-Vichtsplel-Bühne.
Gute Musik, Prachtige Filme, ernster und heiterer
sowie wissenschaftlicher Art.

Heinrich Schreiber jr.
Maler- und Tünchergeschäft.
Hochheim, Sterngasse 1.

Dekorative Malerei in einfachster bis reichster
Ausführung, Flächenbefeubungen in allen mo-
dernen Techniken, Tapeten- u. Stoff-Imitationen,
— Schriften, Anstriche, Lackierer-Arbeiten, —
Sowie nach Wunsch moderne
Aufzeichnungen zur Stickerei.

Beste u. billigste Bedienung.

Jakob Menzer
Flörsheim am Main
Grabenstrasse 18.

Damen-Hüte
in modernsten
Farben.
Gute Bearbeitung.
Billige Preise. Umarbeiten und
Neuanfertigung im eigenen Atelier.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung zur
gefälligen Kenntniss, dass ich neben meiner **Maßschneiderei** ein
Konfektions-Lager
führe.

Fertige Herren-Anzüge
gestreifte Hosen
Buxkin-Hosen
Paletots.

Ferner ein reichhaltiges Lager in
Arbeitskleidern und Sportmützen.
Spezialangebot in Jagd- und Sommerleinen 130 cm, br. à 4 Mk.
Josef Schlang, Flörsheim a. Main.

Käthi Ditterich
Flörsheim am Main.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle in:
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Wäsche,
Unterzeugen, Strümpfen und Stoffen.

Angeschlossen der Einkaufszentrale Lotz & Sohner in Mainz
für ca. 85 Geschäfte, daher grösste Leistungsfähigkeit.
Beachten Sie bitte meine drei Schaufenster.

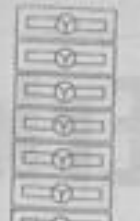
Kaufhaus am Graben.

Verlag Heinrich Dreisbach
Flörsheim am Main  Hochheim am Main
Telefon 59. Telefon 57

liefert:
Werke und Zeitschriften
zu Originalpreisen.

An den deutschen Buchhandelsvertrieb angeschlossen.
— Weitgehendste Rabatte. —

Beste und
billigste
Bezugsquelle
für
Qualitäts-
Schuhe
Simon Kahn
Flörsheim a. M.
Grabenstrasse 10.

Beachtet bei
Euren Einkäufen
die vorliegenden
— Inserate. —

les" nicht, wenn
Schultheißen hat
verbreitete sich di
berte daselbst ih

Im Postver
Kendungen ein
Die P a

Bei einem 1.
Gewicht 1.
bis 5 Kg.
bis 6 Kg.
bis 7 Kg.
bis 8 Kg.
bis 9 Kg.
bis 10 Kg.
bis 11 Kg.
bis 20 Kg. für
Kg. 1
m

Die Versch
Schreibensungen
Rentenmark der
P. g. (Bisher 50
Außerdem w
Langegebühr erbe
1. für Wert
bis 100 M.
über 100 M.
2. für unv
Die Einschrei

3u
werden vom 1. 1.
1. Drucksache
manisch nur Fien
Böschung des M
Telegrammanschri
sein Postfach, u
bert ist (Hollbrun
2. Drucksache
weitere Kenderung
fahen).
Bei allen D
mit der äußeren
lich oder mechan
Die Hollbrun
Wachstums (bis 5
3 Pfg., die Teil
Pfg. befördert.

b Die Einführ
die schon längere
Stadt in Anspruch
am Sonntag nach
im Rathause statt,
und sonstige Inter
mitgeteilt, daß m
die Einführung di
Stadt Hochheim g
lung und die Besö
nach den Mittellu
die Hand nehmen.
Bei den Vorarbeit

b Die Polize
Hinweis auf die
A. veröffentlichte
werden trotz der a
Freiherlaufende
Hauktorb beobach
welche nach dem no
erfahren die ang
deshalb im Inter
zu beachten.

Wie uns vom
Auszahlung der 3
und Kriegshinterbl
8-10 Uhr an der

Die Mütterber
21. Mai, nachmit
gehalten.

Generalbe
Burgess & Co. M
der Schaumweinfa
wurde beschlossen,
für das Jahr 1923
winn vielmehr für
Geschäftsgang ist be
ung wurden Geh.
In zum Vorstehend
Berger in Mainz s
nanti.

r. — Woher kom
Wenn man von
wandert, ist man i
Gebiete des „Blau
10 Orte, nämlich:
bergen, Jggstätt, Le

tes" nicht, wenn sie keinen schriftlichen Ausweis ihres Schultheißen hatten. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln verbreitete sich die Krankheit auch in Eltsville und forderte daselbst ihre Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Postgebühren.

Pakete und Drucksachen.

Im Postverkehr treten vom 1. Juni an folgende Änderungen ein.

Die Paketgebühren betragen:			
Bei einem Gewicht	In der 1. Zone Gold-Mt.	In der 2. Zone Gold-Mt.	In der 3. Zone Gold-Mt.
bis 5 Kg.	0,40	0,80	0,80
bis 6 Kg.	0,45	0,90	1,20
bis 7 Kg.	0,50	1,00	1,60
bis 8 Kg.	0,55	1,20	2,00
bis 9 Kg.	0,60	1,40	2,40
bis 10 Kg.	0,65	1,60	2,80
bis 11 Kg.	0,70	1,80	3,20
bis 20 Kg.	für jedes Kg. 10 Pfg. mehr	für jedes Kg. 20 Pfg. mehr	für jedes Kg. 40 Pfg. mehr

Die Versicherungsgebühr für Wert- und Einschreibungen in Deutschland beträgt für je 100 Rentenmark der Wertangabe 5 Goldpf., mindestens 10 Pfg. (Bisher 50 Pfg. für je 100 Mark.)

Außerdem wird für jede Versendung eine Behandlungsgebühr erhoben, die beträgt:

1. für Wertbriefe und versiegelte Wertpakete bis 100 Mt. einschließlich 40 Pfg. über 100 Mark 50 Pfg.
2. für unversiegelte Wertpakete 25 Pfg.

Die Einschreibgebühr ist auf 30 Pfg. festgesetzt.

Im Drucksachenverkehr

werden vom 1. Juni an unterschieden:

1. Drucksachen, bei denen handschriftlich oder maschinisch nur Firma, Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und der Telegrammstempel, sowie ein Postfach- und Bankkonto nachgetragen oder geändert ist (Vollbriefdruck).
2. Drucksachen, welche außerdem noch bestimmte weitere Änderungen oder Zusätze aufweisen (Teilbriefdruck).

Bei allen Drucksachen ist es gestattet, eine innere, mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift handschriftlich oder maschinisch anzugeben.

Die Vollbriefdrucke werden in der untersten Gewichtsstufe (bis 50 Gramm) gegen eine Gebühr von 3 Pfg., die Teilbriefdrucke gegen eine Gebühr von 5 Pfg. befördert.

Kolales.

Hochheim am Main, den 20. Mai.

b Die Einführung eines Obst- und Gemüsemarktes, die schon längere Zeit das Interesse weiter Kreise der Stadt in Anspruch nimmt, wird nunmehr erneut verfolgt. Am Sonntag nachm. fand dieserhalb eine Besprechung im Rathause statt, wozu Obstzeuger, Gärtner, Händler und sonstige Interessenten geladen waren. Es wird uns mitgeteilt, daß man bei dieser Besprechung allgemein die Einführung dieses Marktes als vorteilhaft für die Stadt Hochheim gehalten habe. Die weitere Behandlung und die Beschleunigung der Markteinführung wird nach den Mitteilungen des Bürgermeisters die Stadt in die Hand nehmen. Man bildete eine Kommission, die bei den Vorarbeiten fördernd sein soll.

b Die Polizeiverwaltung bittet uns um nochmaligen Hinweis auf die in der letzten Nummer des N. H. St. A. veröffentlichte Viehschuppenpolizeiliche Anordnung. Es werden trotz der angeordneten Maßnahmen immer noch herumherlaufende Hunde und Hunde mit ungenügendem Maulkorb beobachtet. Verstöße gegen die Anordnung, welche nach dem nochmaligen Hinweis festgestellt werden, werden die angeordneten Strafmaßnahmen. Es liegt deshalb im Interesse jedes Hundebesitzers die Anordnung zu beachten.

Wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, findet die Auszahlung der Zusatzrenten für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen am Mittwoch Vormittag v. 8-10 Uhr an der Stadtkasse statt.

Die Mütterberatungsstunde wird am Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 3.30 Uhr in der Schule abgehalten.

Generalversammlung der Schaumweinfabrik Burgeff & Co. Akt.-Ges. In der Generalversammlung der Schaumweinfabrik Burgeff & Co. Akt.-Ges., dahier, wurde beschlossen, von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1923 abzusehen, den erzielten Reingewinn vielmehr für das Jahr 1924 vorzumerken. Der Geschäftsgang ist befriedigend. In der Aufsichtsratsitzung wurden Geh. Oberregierungsrat von Tilly in Berlin zum Vorsitzenden u. Geh. Kommerzienrat Dr. Hammer in Mainz zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt.

r. — Woher kommt der Name „Blaues-Ländchen“? Wenn man von der Weinstadt Hochheim nordwärts wandert, ist man in einer guten halben Stunde im Gebiete des „Blaues Ländchens“. Dasselbe umfaßt 10 Orte, nämlich: Bredenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Zgstadt, Langenhain, Massenheim, Nebenbach,

Nordenstadt, Ballau und Wildsachsen. Auch die Dörmähe „Rechtshausen“, in der Gemarkung Dellenheim gelegen, zählt noch zum „Ländchen“. Man wird nun sagen, der Name „Ländchen“ kommt daher, weil das Gebiet einen kleinen Umfang hat. Das gilt erst in zweiter Linie. In erster Linie kommt der Ausdruck daher, weil dieser Landstrich Jahrhunderte lang, von 1492 bis 1801 als heffischer Besitz zwischen den Nassauischen u. kurmainzischen Territorien diesseits des Maines lag. Im Jahre 1492 verkaufte nämlich Graf Gottfried X. von Eppstein, dieses Gebiet an den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen für einen Kaufpreis von 64 000 Gulden. Graf Gottfried X. war ein großer Verschwender, und vermutlich hat er auch den Erlös für das „Ländchen“ bald in alle Winde zerstreut. So blieb dies Gebiet in heffischem Besitz bis zum Jahre 1801, mit welchem Zeitpunkt es an Nassau überging. Der Name „Blaues-Ländchen“ kommt daher, weil seine Bewohner, früher, als die Volkstrachten noch herrschten, Kleider aus blauem Tuch trugen, das „Hausmachend“ manches Jahrzehnt dem Zahn der Zeit widerstand. — Das „Ländchen“ wurde vor dem Kriege von Sonntagsausflüglern gern besucht. Besonders war Massenheim der Anziehungspunkt für die Bewohner Hochheims.

* Gute Stimmung im ganzen Hause, wenn der Tag mit einer guten Tasse Kaffee beginnt. Einen erprobten Rat möchten wir Ihnen dafür geben: Man nehme Pfeiffer oder Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen, Korn, Gerste oder Malz, dann erhält man ein Getränk, das allen mundet. Voll und rein im Geschmack, dabei wohl bekömmlich, spart man dabei noch ganz erheblich. Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz ist ein Erzeugnis aus reinen Zuckerstoffen, dem nicht nur voller Gehalt und starke Farbkraft innewohnt, sondern es veranlaßt auch, daß die Grundstoffe von Bohnen, Korn, Gerste oder Malz vollkommen ausgenutzt werden. Darin liegt der hohe Wert der Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz.

— Stadttheater Mainz. Am Sonntag, den 25. Mai findet im Stadttheater zu Mainz ein interessantes Gastspiel statt. Der berühmte russische Bariton George Bacaloff gastiert an diesem Tage als Mephistopheles in Gounods Oper „Margarthe“ (Faust). George Bacaloff, bekannt als gastierender Künstler in Europa, Amerika, ist ein Darsteller von seltener Eindringlichkeit man sieht nur noch ihn und vergißt alles um ihn her. So schreibt das „Mainzer Journal“ über Bacaloff gelegentlich seines Gastspiels in den Vorjahren als Rigoletto im Mainzer Stadttheater. Ueber dieses Gastspiel wird weiter berichtet, daß der Abend einer der bedeutendsten der Saison war und man den Wunsch aussprach den berühmten Gast bald wieder bei uns begrüßen zu können. George Bacaloff eine Größe von internationalem Ruf ist ein Meister der Charakteristik, ausgestattet mit einer imposanten Figur und einem Bariton von phänomenaler Stimmgewalt und wunderbarem Wohlklang. Als weiterer Gast singt die Margarethe Frau Anna Geier vom Nationaltheater in Mannheim. — Es wird im Besonderen darauf hingewiesen, daß auswärtige Besucher bei Vorbestellungen vorzugsweise berücksichtigt werden und wird gebeten, Bestellungen schon jetzt schriftlich an die Intendanz des Stadttheaters zu richten. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt und ist somit Gelegenheit gegeben, allen Nachfragern gerecht zu werden. Die Eintrittspreise bewegen sich von 1,50 bis 8 Mark. Gelegenheits zur Rückfahrt mit den Abendzügen ist gegeben. Telefonische Bestellungen werden gleichfalls unter Telefonnummer 2817 während der täglichen Kassestunden von 10-1 Uhr entgegengenommen. Vorbestellte Karten müssen jedoch spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, sofern nicht ausdrücklich bestimmt worden ist, daß die Karten in jedem Falle abgeholt werden.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt nur pfeifergesellschaftliche Verantwortung.

Zur Hundesperre. Gestatten Sie mir Herr Schriftleiter „in eigener Sache“ einige Worte. Da haben Sie meine Note. Bau, Bau! Seit einem Vierteljahr sind wir eingesperrt, gemauert, angebunden! Warum? Weil im Heffischen und in Frankfurt Hundesperre angeordnet war. Was ging uns das an? Wir Hunde zahlen doch unsere Kreissteuer nach Wiesbaden. Zum Protest gegen die nicht zu Recht bestehende Freiheitsberaubung konnten wir nur „gebunden“ unser Hinterteil heben. Wir haben schon heftig geschwanzwedelt, als uns aus der Zeitung vorgelesen wurde: die Hundesperre werde Ende des schönen Monats Mai — in Frankfurt aufgehoben — und jetzt wird von Wiesbaden Hundesperre angeordnet. 's ist zum Schwanzauziehen! Warum hat man uns bis jetzt so gequält? Was gingen uns Heffische und Frankfurter Verordnungen an? Hätte man uns wenigstens bis jetzt, so lange vom Kreis Wiesbaden die Hundesperre nicht verfügt worden, frei herumlaufen lassen, das wäre geheimer gewesen — und dann noch etwas! Warum werden wir Hunde eingesperrt, wo doch so viel tolle Menschen frei herumlaufen?

Moppi,

Vorsitzender des Main-Hundeverbandes „Bau-Bau“ von 1925.

Bermischtes.

ul. Das Bösmalge. Vor Zeiten bestand in Schweden ein Gesetz, kraft dessen ein jeder, der einen anderen verleumdete, lästerte oder beschimpfte, eine Geldbuße entrichten mußte, die den Namen „Bösmalge“

erhielt. Damit war es aber nicht abgetan, sondern er wurde gezwungen, sich selbst auf den Mund zu schlagen, seine Verleumdungen zu widerrufen, sich für einen Lügner zu erklären. Und endlich wurde ein solcher Lügner für unfähig erklärt, Testamente zu machen und falls der Kläger nicht für ihn bat, wurde er aus dem Lande verwiesen. — Ein solches „Bösmalge“ dürfte heute unstreitig die reichste Finanzquelle werden. Wie war's, Herr Finanzminister?

Durch verdorbenes Fleisch vergiftet. Aus Hannover wird gemeldet: In Vettshausen erkrankten nach dem Genuß von konserviertem Fleisch, das anscheinend nicht mehr einwandfrei war, der Landwirt Wolf mit Frau und Kindern. Wolf, seine Frau und ein eben verheirateter Sohn starben, während die beiden anderen Kinder noch im Krankenhause liegen, ohne daß Besserung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Verhaftung internationaler Mädchenhändler. Der Polizei in Odessa ist es gelungen, eine Organisation internationaler Mädchenhändler aufzudecken, die ihr Reich über ganz Mitteleuropa ausgedehnt hatte. Zwölf chinesische und japanische Händler mit Nippachen, die trotz des schlechten Geschäftsganges ein auffallend verschwenderisches Leben führten, wurden von der Polizei überwacht. Es stellte sich heraus, daß es Verbrecher waren, die unter der Führung des Chinesen Juiro Amei standen. Amei hatte in Odessa eine elegante Wohnung. Seine Besuche waren junge Mädchen und verschleierte ältere Damen, die die Wohnung gewöhnlich durch eine Seitentür verließen. Gegenwärtig sind in Europa etwa 800 Mitglieder der Organisation tätig, deren Hauptstationen Odessa, Bordeaux, Brüssel und Neapel sind.

Die Flugpost quer durch Amerika. Nachrichten aus Amerika besagen, daß der Postdienst der Vereinigten Staaten beschloß, vom 1. Juni an eine Luftpostlinie zu schaffen, die New York mit San Francisco verbinden soll. Die Route ist in schon abgetest. Sie wird nachts mit Nachtfluglampen erleuchtet, die in vier Kilometer Abstand voneinander stehen. Alle 35 Kilometer sind Landungsplätze und alle 300 Kilometer vollkommene Flugplätze mit allem Flugmaterial. Die Route umfaßt drei Etappen: New York-Chicago, Chicago-Genève und Genève-San Francisco, und dauert 3 Stunden. Augenblicklich braucht man 87 Stunden.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim. Stadtverordneten-Sitzung.

Am 22. ds. Mts., Nachmittags 7 Uhr findet Sitzung der neugewählten Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus-Sitzungs-Saale statt.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Wahl.
2. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten.
3. Wahl d. Stadtverordneten-Vorstehers, d. stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers, des Schriftführers und des stellvertretenden Schriftführers.
4. Wahl der Kommissionen.
5. Beschlussfassung über den Wahltag für die Wahl der Magistrats-Schöffen und des Beigeordneten.
6. Wahl eines Wahlvorstandes für die Magistrats-Schöffen-Wahl.

Hochheim am Main, den 19. Mai 1924.

Der Bürgermeister: Böhm.

Betrifft: Abstempeln der Personalausweise.

Die roten Personalausweise derjenigen Personen, welche außerhalb Hochheims ihren Arbeitsbereich haben und ihre Ausweise zum Abstempeln noch nicht vorlegen konnten, werden am Donnerstag, den 22. ds. Mts. des Abends von 8-9 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 1 abgestempelt.

Die Polizei-Verwaltung: Böhm.

Vom Donnerstag, den 22. ds. Mts. ab werden die Schornsteine gereinigt und ausgebrannt.

Hochheim a. M., den 17. Mai 1924.

Die Polizeiverwaltung: Böhm.

Sozial- und Kleinrentnerfürsorge.

Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen findet Samstag, den 24. Mai 1924, vormittags von 8-10 Uhr, an der Stadtkasse statt.

Hochheim a. M., den 17. Mai 1924.

Der Magistrat: Böhm.

Zur Aufklärung

bekannter Vorkommnisse diene die Mitteilung, daß die beiden Angestellten Friedrich Petry als 2. Kellnermeister und Martin Mohr als Bademeister im vertraglichen Verhältnis stehen und dem Küferverband nicht angehören. Es geht daher der wilde Streik der Küfer überhaupt nichts an und sie haben auch beide seit längerer Zeit höheres Gehalt als die Küfer verlangen. Wir sehen auch dieserhalb schon nicht ein, warum wir uns dem Streik anschließen sollen. Das weitere hat die Staatsanwaltschaft in Händen.

Die Obigen.

Eine Herren-Uhr gefunden worden. Näheres Geschäftsst.: Massenheimerstraße 25.

Schirm-Reparaturen und Neu-Überziehen 3. Gutjahr, Schirmmacher.

Da ist vor allen Dingen lobend zu erwähnen, daß der Mai in der abgelaufenen Woche wenigstens den guten Willen zeigte, sich „lieblich“ zu benehmen. Wie er es weiter treibt, steht nicht in seinem Gesicht zu lesen. Jedenfalls brachte er uns in dieser Woche Tage und Stunden, in denen man aufatmen und ernstlich daran denken konnte, die sich sieben Monaten ununterbrochen arbeitenden Zimmererfen endlich in die Ferien zu schicken! Was haben die wenigen „schönen“ Tage doch für Wunder in Feld und Flur geschaffen! Die Kirschbäume zogen als erste mit einem förmlich hörbaren Jungfer ihr schneeweißes Blütenkleid an, die Birken gossen ihr leuchtendes Grün mit einem Male in verwunderlicher Fülle durch die Wälder, die kahlen Ästchen hüllten sich über Nacht in ein jungfräulich feißiges Blätterkleid, und in den Gärten weitesterten die Beerensträucher mit lebensjaulem Grün und Blüten! Auch: es ist für sehende Augen und führende Herzen wirklich eine Lust, in solch froh geschenkter Bracht zu leben, trotz allem, was uns an menschlicher Kleinlichkeit und Unfreundlichkeit umgibt.

Zu diesem freundlichen Aufwärts und Vorwärts in der Natur paßt so recht schlecht die erneute amtliche Ankündigung über in den nächsten Tagen neu erscheinende 100-Billionen-Marktscheine! Die „Billionen“ sind für uns, die wir die Zeit der Inflation mit ihrem unstillen Hasten und Jagen am eigenen Leibe verspürt haben, das reinste Schreckmittel. Wenn wir doch endlich einmal in unseren amtlichen Zahlungsmitteln von diesem Kullentanzschritt befreit würden! Durch das ständige Eingehen alter und die Herausgabe neuer Billionenscheine weiß schließlich bald kein Mensch mehr, was gehalten und gestochen ist. Die für das Publikum und für die Beamten unlesbaren Gelddebatten an Bahn- und Postkassieren sind dafür der beste Beweis.

Unliebbare Dinge scheitern neben dem frischen Frühlingsleben aber auch die Natur in diesem Jahre für uns armen Leidgeborenen vorzubereiten. Nach Verdunstungen aus allen Teilen des Reiches können wir mit einem Jahre der Kreuzottern, Bismantzen und Malsäfer rechnen. Verschleudertlich setze man für abgelesene Bismantzen schon wieder hohe Belohnungen aus, um diese Vampfbloge erfolgreich zu bekämpfen. Auch die Prämien für Kreuzottern werden wieder überall weithin erhöht! Nur dem Malsäfer gegenüber beharrt man amtlicherseits noch eifriges Schweigen. Leider redet diese „eifrige“ Rille aber nicht dazu aus, den summenden Braumfliegern das Leben von vornherein zu verfeihen. Und so wird man denn schließlich wieder auf das systematische Sammeln durch Schulkinder zurückkommen müssen.

192 Für fleißige Kinderhände und auch für sehr viele pflanzenkundige Erwachsene kommen nun auch wieder die Wägen der ersten Waldräte. Im Kriege konnte man in deutschen Wäldern, an den Ufern der Flüsse und Bäche recht viele Kräutersammler antreffen. Die gesperrte Einfuhr vom Auslande zwang zur Selbsthilfe, und da entdeckte man, daß sehr viele Kräuter, die ehemals vom Auslande eingeführt wurden, auch auf deutschem Boden wachsen. Es wäre zu bedauern, wenn man diese Thatsache jetzt schon wieder vergeffen hätte.

Eine derartige Beschäftigung ist für unsere Jugend jedenfalls gesünder und auch einträglicher, als das Hantieren mit Schlägen und Schubhölzern, wie es beim Straßenballspiel oder als der entlegene Värm beim Fahren auf den sog. ganz modernen „Triitolen“. Es ergibt sich hier eben, daß nicht alles aus ist.

was eine geschäftskeifrige Spielzeugindustrie an „Befreimungen“ für unsere Jugend erfindet. Im Interesse von Kranken und auch im Interesse eines gefährlosen Verkehrs wäre es zu wünschen, wenn die „Trittsrollen“ das Schicksal der Eintagsfliegen genießen und recht bald aus der Welt der Kinderspiele ausgerottet würden.

schied wieder von der Hölische verwandten wurden.
— r. Tierquälerei mit dem Malfäfer. Im gegenwärtigen Monat ist die Hingzeit der Malfäfer, und eine Gewohnheit der Jugend ist es; zu ihrem Gang hinaus in die Natur zu ziehen, um sie als Spielzeug zu benutzen. Daß hierbei viel und oft große Tierquälerei getrieben wird, davon können wir uns auf Weg und Sieg überzeugen. Abgesehen von den Quälen, die damit diesen Käfern zugefügt werden, verlorst ein solcher Zeitvertrieb auch das Gemüth, stümpft das Mitgefühl ab und verleiht die Jugend auch noch zu anderen Ausschweifungen und Tierquälereien. Darum ist es Sache der Erzieher, diese häßliche Gewohnheit mit befähigen zu helfen. — Auch eine Zeitschrift für häßliche Erziehung beschästigte sich mit diesem Auswuchs im Spiel der Jugend und forderte die Abstellung dieser häßlichen Gewohnheit. Das Blatt schrieb: „Die Malfäferzeit ist wiederum gekommen, und zu Hunderttausenden werden die Tiere in enge Gefangenschaft gekehrt, wenn es nicht gar noch kleinere Gefäße sind; wir sehen als Gefängnis schon Stachelholzschnitten verwendet. Der Malfäfer ist ein für den Menschen schädliches Wesen und kann nicht die Erhaltung seines Lebens erwarten. Aber er ist doch nicht schuld, daß er als Malfäfer auf die Welt kam, und ein lebendiges, stühendes Wesen ist er auch. Wenn man möchte, unsere Kinder sich ein mittheilbares Gemüth in die spätere Lebenszeit mit hinüberreihen, so würde man sie darauf aufmerksam, daß auch der Malfäfer Freude und Leid und Schmerz empfindet, daß es ein Unrecht ist, wenn Kinder aus bloßer Spielerei die Malfäfer in enge, stinkende und überfüllte Gefangnisse sperren und sie so zum qualvollen Tode verurtheilen —, daß es hollends ein schweres Unrecht ist, den armen Käfern die Beine oder Flügel auszureißen oder sie lebendig verhungern zu lassen, dies muß von den Eltern ebenfalls beieint werden. Wer in dieser Beziehung a., seine Kinder hält, wird ihr Gemüth davor bewahren, in noch andere gräßere Tierquälereien zu verfallen, wogu in der Jugendzeit ja oft die Gelegenheit ist.“ — Wir müssen diesen Ausführungen voll und ganz zustimmen. Deshalb präge man der Jugendwelt unverlierbar den Satz ein: Schädliche Tiere darf man wohl tödten, aber sie nie niemals quälen.

— Färben von Fleischwaren. Nach dem Nahrungsmittelgesetz und dem Fleischbeschauengesetz ist es verboten und strafbar, Farbstoffe jeder Art bei der gewöhnlichen Zubereitung von Fleisch zu verwenden, z. B. zur Färbung von Mettwurstbällchen, Lachsfinken, Schweinefleisch. Zulässig ist Farbenzusatz nur zur Selbstjähung der Hülle der ungeräucherter Selbzwurst.

— **Freiwillige Aufwertung von Stadlanleihen.** Trotzdem nach den Bestimmungen der dritten Steuer-
notverordnung Kommunalverbände selbstwilling verpflich-
tet sind, jetzt eine Aufwertung ihrer Anleihen vorzu-
nehmen, soweit sie nicht als Schulden eines Wirt-
schaftsunternehmens anzusprechen sind, haben sich doch
bereits verschiedene Anleihebesitzer bereit gefunden,
freiwillig einen Aufwertungsbeitrag zu zahlen. Ein
derartiger Beschluß ist vor einiger Zeit von der Pro-
vinz Sachsen gefaßt worden. Jetzt hat, wie die
„Neuen Berliner Vorleserbriefe“ melden, die Haupt-
verwaltung der Stadt Kiel beschlossen, ihre Vorkriegs-
anleihen mit 3 Prozent aufzuwerten und demgemäß
30 Rentenmark für nom. 1000 Mark Anleihe zu zah-

ten. Es dürfte möglich sein, daß die Verwaltungen glauben, sich jetzt ihrer Verpflichtungen billiger entledigen zu können als bei Abwärten der weiteren Entwicklung. Bekanntlich ist vorgesehen, daß die Regelung der Anleihebeauftragung bei den öffentlichen Schuldnern nach Erledigung der Reparationszahlungen erfolgen soll; außerdem spielen die Erwartungen bzw. Versicherungen einer Abänderung der dritten Steuer- notverordnung, so umgewiß ihre Befähigung ist, sicher auch eine Rolle.

Zu den klassischen Dichtern, auf deren Stimme unser Volk gerade jetzt mehr denn je hören sollte, gehört in erster Linie der Redner „an die deutsche Nation“

Johann Gottlieb Richte.

Er wurde am 19. Mai 1762 als der Sohn eines einfachen Bebers in Rammensau (Oberlausitz) geboren. Als Knabe machte auf ihn Pflanz einen tiefen Eindruck, dessen Werke ihn auch durch seine Studienjahre in Jena und Leipzig begleiteten. Nach vorübergehender Hauslehrertätigkeit war Fichte ab 1793 in Jena, ab 1805 in Erlangen und seit 1810 an der Universität Berlin tätig.

Reiches Reden an die deutsche Nation, die ein ge-
reutes Spiegelbild seines energischen und sittlich hoch-
lebenden Charakters sind, werden für alle Zeiten ge-
neinamt das deutsche Volkes und unermessliche
Denkmalwerte unserer Prosaliteratur bilden. Der
große Philosoph beehrt zu den frühesten Verfassern
des deutschen Einheitsgedankens. In seiner Staats-
lehre finden wir den Satz:

„Der Eingetisbegriff des deutschen Volkes ist all-
gemeines Postulat der Zukunft. — Dieses Postulat von
einer Reichseinheit darzustellen, sind wir Deutschen be-
rufen und dazu da im ewigen Weltplan.“

„Möge das deutsche Volk endlich in allen seinen
Teilen seine hohe Mission verstehen lernen und auf die
Sprache seiner edelsten Söhne, um die uns die Welt
beneidet, hören.“

△ **Flugbequemlichkeit.** Flieger, die sich an den Nachflug gewöhnt haben, stimmen darin überein, daß sie ihn vor dem Fluge bei Tag vorziehen. Gewöhnlich herrscht bedeutend weniger Wind als Sonnenuntergang, und die Luft ist nachts entschieden klarer. Auch kann eine Stadt bei Tage durch Nebel oder Rauch für den Blick des Flugsführers verdeckt sein, aber nachts können die Lichter einer Stadt unter günstigen Umständen 30 Meilen weit und noch weiter gesehen werden. So bietet der Nachflug seine besonderen Schwierigkeiten. Der Pilot fliegt wie am Tage und Landkarte und wird auf den gewöhnlichen Wegen durch Lichthäuser und Lichtschirme unterstützt. Jedes Lichthaus gibt in regelmäßigen Abständen ein Lichtsignal, das am ganzen Horizont von weit her sichtbar ist. Demnachst werden auch Handelsschiffe in den Verkehrsdienst gestellt. Diese Maschinen werden mit drei oder mehr Kraftmaschinen versehen, was die Gefahr einer erzwungenen Landung sehr verringert. Auch werden sie in dauernder Verbindung mit der Erde durch drahtlose Telephone sein. Einträge der Flugszene werden mit Schlafplätzen ausgerüstet, sobald die Reisenden sowohl bei Tage als bei Nacht ganz bequem fliegen können.

Am Donnerstag, den 22. Mai 1924, mittags 12 Uhr, soll in der Gemarkung Hochheim am Main, die Grasnutzung für 1924 an der Landstraße Frankfurt-Mainz öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Erbenheim, den 17. Mai 1924.

Der Vorstand des Landesbauamts:
Der Landeswegemeister Feig.

Sonntag, den 25. Mai 1924 abends 7 Uhr einmaliges Gaitspiel
George Bacchanoff :: Margarethe (Zaufl)
 Oper in 5 Akten von G. Gounod
 Regie: **George Bacchanoff**
 Margarethe: **Anne Greier** vom Nationaltheater
 in Rannheim als Gast.
 Preise Mk. 1.50 bis Mk. 8.— Ende gegen 10½ Uhr
 Kusumartige Bräuer werden bei Vorbereitungen vorzugs-
 weise beschäftigt und sind schriftliche Vorsehrungen schon
 jetzt erteilt. Gelegenheit zur Rückfahrt mit den Abend-
 zügen ist gegeben.

Habe mich im Hochheim Frankfurterstrasse 26, als

Sprechstunden für Private u. Krankenkassenmitglieder
vorläufig **Montags, Mittwochs, Donnerstags, Samstags**
von 8 bis 7 Uhr.
Dienstags und Freitags von 9 bis 18.30 Uhr.

Zahnarzt Brenning.

Wir garantieren die Wertbeständigkeit auch bei täglich verfügbaren Sparkassenguthaben und gewähren

15⁰‰ Zinsen p. a.

Kündigungsgelder mit entsprechend höherer Verzinsung nach Vereinbarung.

Beyer's Mode-Führer
mit
Schnittbogen
der 26 der
wichtigsten Schnitte
enthält.

Überall zu haben, sonst d. Nachh.
vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Inferieren bringt Gewinn

**sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie**

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggen-
dorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Brehms Eierleben Was ist, neuangeordnete Woll-
fäden, neuerkennende Wol-
len, neue Wollarten, von
Hochschulen herausgegeben von Prof. Dr. D. v. der Straßburg.
Mit 121 Abbildungen im Text und mit 60 farbigen Tafeln
im Preis 70 farbige Tafeln und 18 Seiten . . . 2 Bände. Im Einzelnen
geb. 234 Geldmark oder im Halbbinder geb. . . . 212 Geldmarkt.

Der Mensch Von Prof. Dr. J. Kante. Dritte Aufl.
Wien, Universitätsverlag Neudruck 1923. VIII
600 Textfiguren, 64 Tafeln in Buchdruck usw. und 7 Karten. 2 Bde.
Im Einzelnen geb. 13 Geldmarkt oder im Halbbinder geb. 64 Geldmarkt.

Pflanzenleben Von Prof. Dr. A. Reuter von Ma-
ttilana. Dritte Auflage, neuangeordnet
von Prof. Dr. O. Hansen. Mit 422 Textfiguren, 3 Karten und
100 Tafeln in Buchdruck usw. 2 Bände. Die Bände gebunden
21 Geldmarkt oder im Halbbinder gebunden . . . 64 Geldmarkt.

Die Pflanzenwelt Von Prof. Dr. Otto War-
burg. Mit 70 Textfiguren
und 92 Tafeln in Buchdruck usw. 2 Bände. Im Einzelnen
geb. 21 Geldmarkt oder im Halbbinder gebunden . . . 64 Geldmarkt.

Nach dem Zustand 1 Geldmarkt = 125 Schweizer Franken.

Nach dem Ausland 1 Goldmark = 1.25 Schweizer Franken



Erscheint: Die
heim Telefon 59, 6

Nummer 25

Die Metho

Auf dem Weg
Die Parteileitung
hat ihre Einlabung
Zentrum und die
lungen über die
auch auf die Deut-
und damit einen
handlungen der
ziehung der Demo-
tinnerhalb der Mitte
Beisprechungen über
beit aufzutreten, R
sind auch die Vor-
worden, den zünd-
len Volkspartei ge-
Vorverhandlungen

Die Fraktion der
einen Aktionsausch.
der Reaktionsabte.
Einlaß

Die Botschaften
sien des Reichstags
Bayerischen Volkspar
nis geführt, doch
traten von den de
gemeinsamen Botsch
bildung erhalten be
Bittwoch vormittag
nalen folgen werden
fünf Parteien werde
linien für die Ausfüh
ren Volkspartei a
bei der Auffstellung
Legen unter dem S
Programms bezeich
form, die eine feste
enthalten hätte, ab
sollen vielmehr ledig
nomen dienen.

Die Verhandlung

Wie wir erfahren, ist die Ausführung der Fraktionen nationalen verfehlt, und die Personen sind. Sie präsentieren Großadmiral von ...
Da aber Demokratie der Programmfragen bestanden gescheitert. Die Deutschen Völkischen Führer hat aber selbstverstehtlich

Das Sachu

Das Eintreten der
In Bad Deutsch
Versammlung des
des Platz. An den
Industrielle teil.
gehend über das
zeichnete in seinen
man das Gutachten
auffassen und den
wo Vertrauen ist,
andere Lösung sei
die Nichtverträge
die größten politische

Die deutschen Sozialisten sehen, wie Pittwood nach Paris geht der Bericht an formieren Kreisen. Gesandtschaften bereit werden können dazu schickten, das in erliegen und die Erklärung herbeizuführen.

Die Inflation

Eine Vertreterin Hundtstraße Berlin. Hinführung gegen das Sachverhalte.

Seine Nieder

In der Meldung Reichsregierung beabsichtigt ohne Rücksicht nehmen, wird von